



André Heresch

Vater, wir danken Dir



Besinnliches

Mhi

Inhaltsverzeichnis

[Wie ruhig ist das Abendlicht](#)

[Und ich dachte schon, ich hätte den Herrn gesehen!](#)

[Oder? War´s nun doch nur sein Sohn?!](#)

[AHA ERLEBNIS](#)

[Das Haus der weißen Urne\(n\).](#)

[Abstimmungsergebnis zur GroKo \(14.12.2013\).](#)

[ANGELOBUNG](#)

[Wie konnte DAS nur passieren; oder: ein Bericht zu einem Bericht aus Nürnberg](#)

[Antipsychotics and brain shrinkage: an update](#)

[Wittgenstein´s Neffe, oder: über die wahre Inkompetenz der inkompetenten \(Psychiater\).](#)

[„In diesem fürchterlichsten aller Staaten haben sie ja \(wieder\) nur die Wahl zwischen schwarzen und roten Schweinen“](#)

[Bankerl sitzen](#)

[Du fehlst mir](#)

[Ich darf Dir nicht fehlen](#)

[EIN SCHÖNES BILD](#)

[Geigenbauer](#)

[BEHINDERTENGERECHTES TAXI](#)

[cogito, ergo – der Tagesgedanke](#)

[Das soziale Kapital – war es Selbstmord?](#)

[War es Selbstmord?](#)

[Der Herr Ministerialrat](#)

[Der Himmel auf Erden](#)

[DAS FINANZAMT BRENNT, ABER/UND KEINER GEHT HIN?!](#)

[Das Unglaubliche könnte wahr werden \(oder: über die späte Anerkennung eines Ausländers\).](#)

[DER MANN FÜR´S WEIBLICH ZARTE](#)

[DER IWF UND DIE ZWANGSABGABE](#)

DER TOD UND DAS EWIGE LEBEN

Die Dinge sind im Kopf

ENDLOS UND WEIT

FINIS TERRAE

FREIFRAU FLIEG!

Gott, Vater, wir danken Dir

GUTMENSCH

GUTMENSCH

Herrlich

hiaz is da rauhe winta do

I HAD A DREAM?!?

Kommst du morgen?

KURZES STATEMENT

Sebastian Kurz sorgt international für Aufsehen

Phänomenal

PHÄNOMENAL

PUSSY RIOT GEHT FREI

PUTIN FÄHRT GEGEN WAND

SCHWINDELEGGER

SI TAKUISSES

Vielleicht aus einer anderen Zeit

WAHR, SO WAHR!

Waigel legt Verhaltenskodex für CSU vor



Wie ruhig ist das Abendlicht

Wie ruhig ist das Abendlicht in einer einsamen Bucht, die vor Jahrtausenden dem Festland entrissen wurde. Im Meer auf einer Yacht in einer Bucht vor Anker zu liegen hat etwas Entspannendes, Tröstendes, Leeres, zur Ruhe Kommendes, Vollkommenes. Das klassische Nichts, gefüllt mit meer etwas, als man sich nur vorstellen kann. Die totale Oase der Kraft, inmitten ihrer untätigen Ruhe, ihrem bezaubernden Charme. Durchtränkt von Natur, pur und einzigartig. Unverhohlen kitschig, ansatzlos klar. Unverrückbar einschichtig, einschlägig, einfältig?... nein!, nur einfach schön, wunderschön.

Wo bleibst du? in dieser Vollkommenheit ist genug Platz für dich. Hier in diese Perfektion bist du eingebunden. Aus dieser Erhabenheit bist du entstanden, dieses ganze lebt in dir, durch dich.

In dieser Größe, Stärke und Mächtigkeit bist du (leicht) zu erkennen. Aus dieser Pracht steigst du empor, aus ihr bestehst du.

Einfach schön..... vollkommen.

Leise weht der Abendwind.

Ruhig ist das Abendlicht; wenn du dich bemühst, kannst du es ganz ruhig plätschern hören. Wie es so tief in dir empor klimmt, sich an dir hochrankt, dich umfasst, dich umschließt, Teil deiner selbst wird, dich zur Gänze vereinnahmt.



Und ich dachte schon, ich hätte den Herrn gesehen! Oder? War´s nun doch nur sein Sohn?!

So werden Sie sich nun vielleicht sagen: tja, jetzt spinnt er aber schon wirklich komplett!

Mag ja sein, dass sie so denken, aber: DANNN haben sie es halt einfach noch nicht erfahren, oder besser: ist es ihnen bislang doch noch nicht widerfahren. Dieses einzigartige, unbeschreibliche, übersinnliche Erlebnis: „Dem Herrgott pfeil g´rad in´s Aug´ zu(m) schau(g)n“

Es begann schon recht merkwürdig: Wir fahren mit unserem guten Oldtimerchen gen Italien, wobei ja schon dieses Unterfangen einem kleinen Wunder gleichkam. Da traf ich Ihn das erste Mal in Gestalt einer kleinen geschnitzten Figur, die Ihn mit dem Herzen darstellte. Ein für mich insofern erfüllter, und freudiger Anblick, als man Ihn EINMAL nicht am Kreuze hängen und leiden sah, sondern einfach fröhlich lächelnd und zufrieden, die Hand am Herzen haltend. Er lächelte und schien mir fröhlich zu zu zwinckern. (man muß dazu sagen, dass er in einer bestimmten Entfernung von mir aufgestellt war, und ich keine Brille trug)

Die zweite Begegnung hatte ich mit Ihm, als ich - schon sichtlich ermattet - den Kreuzkofel nahe der „alta badia“, dem Abteital, hinaufstapfte. Da sah ich mich plötzlich von den 12 Kreuzwegstationen umzingelt, die den Weg säumten. In immer schlimmeren Darstellungen wurde das Leiden Christi auf kleinen Halb-Relief-Bildern wiedergegeben.

Durch die Eigenart und Leidenschaft der Darstellungen angeregt, fotografierte ich diese kleinen Bildnisse mehrfach,

ohne mir wirklich sicher zu sein, welches davon das größte Leid widerspiegelte.

Als ich mir zu Hause angekommen, die Bilder auf meiner (digital)Kamera ansehen wollte, war kein einziges zu sehen....

Und dann sah ich IHN leibhaftig vor mir. In Gestalt eines querschnittgelähmten jüngeren Mannes, der auf einer Bahre lag. Als einzige Bewegung seines Körpers entkam Ihm gerade einmal ein (un)gewolltes Zucken der Finger seiner verkrümmten Hände. Ich sah Ihn, wie er – dennoch lächelnd und guten Mutes – von Helfern gestützt, seinen Körper in´s Meer gleiten ließ, und sich auf dem Rücken „schwimmend“ vom Meerwasser genüßlich umschmeicheln ließ.

Kaum war da etwas von DEM zu bemerken, der dereinst über das Wasser gegangen war. Aber sehr sehr viel war VON JENEM zu bemerken, der – dem Opferlamm gleich – alle Sünden der Menschheit auf sich geladen hatte...

AHA ERLEBNIS

aha

[Gefällt mir · ·](#)



- [Ishwara Erhard Koren](#) gefällt das.
- [Andre Heresch](#) die Bilder sind einfach.... phantastisch



- [Ishwara Erhard Koren](#) und [4 anderen](#) gefällt das.



[Gottfried Wurzwallner](#)...oho...



•

[Christine Wurzwallner](#) I believe I can fly... I can touch the sky...

Das Haus der weißen Urne(n)

Eigentlich wollte ich diese Geschichte ja „das Haus der dunklen Krüge“ nennen, aber die gute, von mir sehr geschätzte und als erste Wiedergelesene, hatte diesen Titel bereits einem ihrer Bücher verliehen. Einem imposanten Werk, einem Buch, das mich, offensichtlich, sehr nachhaltig beeindruckt hat, denn: „es ist schon lange her, das freut uns umso mehr“. Ein Lieblingsausspruch meiner Lieblingstante. Ich wusste bis vor kurzem nicht, dass das ein Originalzitat aus Zar und Zimmermann, der von mir erst- und mit Genuß gesehenen Oper ist, und keine freie Erfindung der guten Bertha-Tant, oh Verzeihung: Tante Berschi war, wie ich bisher immer vermutete.

Diese Geschichte handelt von meinem Elternhaus, das ich in letzter Zeit schon öfters beschrieben und von dem ich schon mehrmals berichtet habe. Das Haus wurde im Jahr 1907 von meiner Urgroßmutter, der sagenumwobenen Fürstin Jablonowsky gebaut. Sie hatte dieses Haus in der Schubertstrasse, einer der Prachtvillenstrassen von Graz, neben der so bezeichneten Plattenvilla gebaut. Die Plattenvilla, die ich immer nur von außen kannte, steht, wie der Name schon andeutet, auf der Platte, einer auch heute noch sehr schönen, grünen Gegend. Man könnte auch Grüngürtel von Graz dazu sagen. Einer Gegend, in der auch heute noch sehr Wenige, und wenn, Menschen mit Geld, wohnen. Andere, die Gaffer, ergötzen sich sonntags daran, diese Wunderdinge, die SIE sich in diesem Leben ohnedies niiiee werden leisten können, zu bekritteln. Da passt dem einen der bröckelnde Putz der mehr als hundert Jahre alten Fassade nicht. Dem anderen missfallen die langsam rostenden schmiedeeisernen Balkonumkränzungen; ein weiterer wiederum kritisiert das Gras, das langsam aus der bekiesten Einfahrt zu sprießen beginnt, oder das Moos, das

aus den Ritzen des erdnahen Mauerwerks zu erkennen sich andeutet... wie einstmals ein adeliger Schlossbesitzer dazu bemerkte: „ alles nur Neider und Gaffer“ ich schließe mich seiner Meinung - Gott lass ihn selig ruh´n - an.

In diesem Zustand war natürlich auch die Schubertstrasse, liebevoll von allen so genannt, obwohl damit natürlich nicht die ganze Straße, sondern nur das Haus Nr.: 72 gemeint war. Und sie war lange Zeit so, da es - wie fast immer - „nur“ eine Frage des Geldes war, diese Mängel zu beheben. Und das hatten die Hausbesitzer, alter Prägung, in aller Regel nicht. Sie waren die Nachkommen der Reichen, die diese Häuser erbauten und sich mitunter ein Leben lang abquälten, das „Ereberte von den Vätern zu erwerben, um es zu besitzen“ - wie der schöne Spruch doch so trefflich (?) auszusagen pflegte. Zuletzt fand ich diesen Spruch, in goldenen Lettern über dem Eingangstor eines Wirtschaftsgebäudes jenes Schlosses, in der Nähe von Ilz eingeprägt wieder, in dem ich fast zwei Jahre zu Gast sein durfte.....

Aber den meisten dieser Erben muss es wohl wie Atlas gegangen sein. Jener Gestalt der griechischen Mythologie, die sich damit abquälten musste, die Erdkugel auf seinen Schultern zu tragen und darunter fürchterlich litt. Ich sehe heute noch die, aus Marmor gehauene, schmerzverzerrte Gestalt dieses Atlas in der sixtinischen Kapelle, oder sonst wo in Rom, vor mir.

So ging es natürlich auch mir. Ich hatte diese Villa, völlig überraschend und für uns unerwartet, bekommen. Da es ja, wie schon in „**Der Sohn meiner Mutter**“ erzählt, in diesem Haus heftige Streitereien unter der Verwandtschaft gab, war mir immer klar, dass dieses Haus, die bösen Phaettberg´s erben würden. Jene Menschen, über die ich schon in „**Vielleicht aus einer anderen Zeit**“ berichtet habe.

Das das Haus nun mir, besser uns, meinem Bruder und mir, zufiele, damit war wirklich nicht zu rechnen. Da mein Bruder immer schon in Wien lebte, hatte er kein Interesse, im Haus zu wohnen, geschweige denn, es zu erhalten oder seinen Obulus dazu beizutragen.

Im Gegenteil erwartete ER immer die Verzinsung seines eingesetzten Kapitals, die es aber in der, von ihm erwarteten, Dicke nie geben konnte. Das kulminierte dann schließlich darin, dass er mir eines schönen Tages androhte, seine Haushälfte verkaufen zu wollen. Ich wäre der erste, der es erfahren würde. Um mich also der Ehre des Erbers würdig zu erweisen, kaufte ich ihm seine Haushälfte dann bis auf ein verbleibendes Haussechstel ab. Ich wollte den Streit der Ahnen nicht prolongieren..... Das ging dann schließlich solange gut, bis er dieses verzinste Sechstel zur Unzeit - wann passt denn ein Fälligstellen(?) - einforderte.

Als Unzeit meine ich damit nicht nur meine wirtschaftlich prekäre Lage zu dieser Zeit. Nein: da hatte sich scheinbar das Schicksal dieses Hauses auf's Neue erfüllen müssen..... da wurde das Schicksal der „jungen hübschen Studentin“ aus der Erzählung „ **Kann das Alles Zufall sein**“ beinahe auf tragische Weise geschrieben. Genau in ihrem Traumhaus erfüllte sich der Albtraum: ihr ernst gemeinter Freitodversuch missglückte.... „ Kann das Alles Zufall sein“ wird gerade in diesem Zusammenhang eine wohl nie zu klärende Frage bleiben.....

Doch damit nicht genug: Im gleichen Jahr noch, als Atlas die Kraft verlor, seine Weltkugel weiterzuschleppen, tauchte ein Mann in meinem Leben auf.

Ein Mann, der - wie er später behauptete - dieses Haus schon 20 Jahre zuvor kaufen wollte. Ein Mann, der - wie ich heute weiß - die Geschichte des Hauses genau kennen musste und ein, durch das Schicksal, fast Verbundener war.

Ein Mann, der wenige Jahre zuvor seine Frau durch deren Freitod verlor.....

Woher ich wusste, dass er wusste....? Ganz verklärt betrachtete er - bei einer der vielen Hausbegehungen - eine, im Garten der Schubertstrasse von mir zurückgelassene, Urne. Die Urne des Fritz Rothstein, des Bruders der Fürstin, der als Mann von 18 Jahren seinem Leben ein Ende setzte.